

Warum gerade ich? (4) – Gideon

Predigt von Pfr. Dominik Reifler, Richter 6,11-24
gehalten am 13. September 2026



11 Der Engel des Herrn kam nach Ofra und setzte sich unter eine Eiche auf dem Grundstück, das Joasch gehörte, einem Mann aus der Sippe Abiëser. Joaschs Sohn Gideon drosch gerade Weizen in einer Kelter, um das Getreide vor den Midianitern in Sicherheit zu bringen.

12 Da erschien ihm der Engel des Herrn und sagte: »Der Herr steht dir bei, du starker Kämpfer!«

13 Gideon erwiderte: »Ach, mein Herr, wenn Gott uns wirklich beisteht, warum geht es uns dann so schlecht? Wo sind all die Wunder, von denen unsere Eltern uns erzählt haben? Sie sagen, der Herr habe uns aus Ägypten befreit. Aber was ist jetzt? Er hat uns verlassen und den Midianitern ausgeliefert!«

14 Der Herr sah Gideon an und sagte: »Ich gebe dir einen Auftrag: Geh und rette Israel aus der Gewalt der Midianiter! Du hast die Kraft dazu!«

15 »Aber wie soll ich Israel denn retten?«, rief Gideon. »Meine Sippe ist die kleinste in Manasse, und ich bin der Jüngste in unserer Familie.«

16 Der Herr versprach: »Ich stehe dir bei! Du wirst die Midianiter schlagen, als hättest du es nur mit einem einzigen Mann zu tun.«

17 Gideon entgegnete: »Wenn du wirklich zu mir stehst, dann erlaube mir eine Bitte: Gib mir doch ein Zeichen, dass du, der jetzt mit mir spricht, wirklich Gott bist.

18 Ich möchte dir eine Gabe holen. Bitte geh nicht weg, bis ich wiederkomme.« Der Herr antwortete: »Ich bleibe, bis du zurück bist.«

19 Gideon ging ins Haus, nahm gut zehn Kilogramm Mehl und backte ungesäuerte Brote. Danach schlachtete er einen jungen Ziegenbock und bereitete ihn zu; das Fleisch legte er in einen Korb, und die Brühe goss er in einen Topf. Nun brachte er das Essen hinaus zur Eiche und bot es seinem Gast an.

20 Doch der Engel Gottes sagte zu ihm: »Nimm das Fleisch und das Brot und leg es auf den Felsen hier! Die Brühe gieß aus!« Gideon gehorchte.

21 Der Engel des Herrn streckte seinen Stab aus und berührte damit das Fleisch und das Brot. Da kam Feuer aus dem Felsen und verzehrte das Essen. Zugleich verschwand der Engel des Herrn.

22 Nun hatte Gideon keinen Zweifel mehr, er rief: »HERR, mein Gott, ich muss sterben! Denn ich habe den Engel des Herrn von Angesicht zu Angesicht gesehen!«

23 Da sprach der Herr zu ihm: »Hab keine Angst! Du wirst nicht sterben. Mein Friede ist mit dir.«

24 Da baute Gideon an dieser Stelle einen Altar und gab ihm den Namen: »Der Herr ist Friede« (Shalom). Er steht bis heute bei Ofra, der Stadt der Abiësrter.

Richter 6, 11-24 (HfA)

Die Berufungsgeschichte von Gideon ist ein „Drama in vier Akten“:

1. Akt: Gideons Angst. Gottes Anrede

Als ich die Berufung von Gideon nochmals studiert hatte, wurde mir bewusst: Hier treffen zwei Welten aufeinander.

Einerseits die Sicht der Welt von Gideon, also Gideons Sicht, und andererseits Gottes Sicht. Wie versteht Gideon die Welt, in der er lebt?

- Wie versteht er sich selber in dieser Welt?
- Wozu treibt ihn die Situation seines Landes?

Wir könnten diese Betrachtungsweise vielleicht auch – beschränkt – die Sicht des Reiches der Welt nennen.

Und andererseits Gottes Sicht.

- Was ist jetzt wichtig für sein Volk?
- Wie sieht Gott Gideon?
- Welche Rolle soll Gideon in seinem Heilsplan spielen?

Vielleicht könnten wir dem – mit Einschränkungen – die Sicht des Reiches Gottes sagen.

Wir beginnen im ersten Akt mit einem Mann, der wie sein ganzes Volk bedroht ist.

Die Midianiter waren zu jener Zeit den Israeliten überlegen und zogen jedes Jahr zur Erntezeit gemeinsam mit den Amalekitern wie „Heuschrecken“ nach Israel und vernichteten systematisch ihre ganze Ernte. Zusätzlich töteten sie ihr Vieh, oder sie raubten es. Zurück blieb ein Volk ohne Nahrungsgrundlage und Ressourcen.

Die Israeliten flüchteten in die Berge und versteckten sich dort. Wegen der Zerstörung der Ernte mussten sie versuchen, die ganze Landwirtschaft im Versteckten zu tätigen. Deshalb drosch Gideon Weizen in einer Kelter, in der man normalerweise Trauben stampft, um Traubensaft- und letztlich Wein zu gewinnen.

Diese Schwächung wirkte sich auch auf den geistlichen Zustand des Volkes aus. Ihr Glaube wurde schwächer, und sie begannen zu tun „was dem Herrn missfiel.“ (Ri. 6,1)

Das ist der Grund, wieso Gideon nicht mit aufrechter Haltung auf einer Tenne seinen Weizen drischt, oder sogar auf dem Vorplatz seines Hofes.

Sein Lebensgefühl ist Angst.

Kennen wir das? Lebensumstände, die uns derart Angst einflößen, dass wir artfremde Dinge tun?

Dass wir in einer Kelter Weizen dreschen!

Wie könnte das bei uns aussehen?

Ich habe von Menschen gehört, die aus Angst vor dem korrupten System ihr Geld nicht auf der Bank aufbewahren, sondern zu Hause! Das verstärkt ihre Angst insofern, dass sie dann erneut in den Stress kommen, wo es dann in ihrem Haus sicher wäre...

Oder Menschen, die aus Angst vor Unfällen oder Verletzungen keinen Sport mehr ausüben, oder sich generell nur sehr selten draussen aufhalten!

Es geht darum, dass die Angst in uns so stark wird, dass wir uns selber einschränken und Dinge, die uns Freude machen würden, nicht mehr tun. Oder dass wir Dinge unterlassen, die uns helfen würden, den Lebensunterhalt zu bestreiten wie hier bei Gideon.

Und in diese Sicht – für die wir ja bei Gideon durchaus Verständnis haben – kommt nun Gottes Engel und es wird klar:

Gott hat einen ganz anderen Blick auf Gideon.

Es ist der Blick: Wer ist Gideon im Reich Gottes? Nein, er ist kein Angsthase! Er ist ein Held! Er ist ein Kämpfer! Und weshalb?

Weil Gott bei ihm ist und ihm beisteht. Gott sieht Gideon als seinen Partner, mit dem er Hand in Hand auf dieser Erde seine Pläne ausführen will.

Verstehen wir, dass hier die Sicht Gideons über sich, und Gottes Sicht über Gideon diametral aufeinanderprallen?

Der Engel grüsst ihn mit:

»Der Herr steht dir bei, du starker Kämpfer!« (V. 12)

2. Akt: Gideons Zweifel, Gottes Zuspruch

Und jetzt antwortet Gideon auf diesen Gruss.

Es beginnt schon gut. Nämlich mit: »Ach, mein Herr...«

Das sagt schon alles! Ich sehe Gideon fast vor mir mit einer abwinkenden Handbewegung! „Ach, mein Herr...!“

Er sagt: „...wenn Gott uns wirklich beisteht, warum geht es uns dann so schlecht?

Wo sind all die Wunder, von denen unsere Eltern uns erzählt haben?“ (V. 13)

Gideon bringt die Welten nicht zusammen. Gott sei mit ihm, aber wieso geht es ihnen allen dann so schlecht?

Klammerbemerkung: Es ist interessant, dass Gideon in der Wir-Form spricht. Das bedeutet, er spricht für sein Volk.

Weil es ihnen schlecht geht, schliesst Gideon daraus: Gott nicht da!

Darauf gibt es eine lapidare Entgegnung: **Doch, Gott ist da. Genau vor ihm** in diesem Engel. Und eine zweite Antwort: Das Leiden, dass die Israeliten erleben, hat hauptsächlich damit zu tun, dass sie Gott den Rücken gekehrt haben, und damit seinen Schutz verloren haben. (Ri. 1,1).

Aber Gott ist eben barmherzig, und will Israel einen Ausweg aus ihrer Situation schaffen. Dafür will er Gideon gebrauchen. Nur hat dieser noch keine Ahnung davon.

Freunde, kennt Ihr diese Frage?

- „Wenn Gott da ist, warum geht es mir dann so mies?“
- „Warum habe ich Angst?“
- „Warum bin ich alleine?“
- „Warum fühle ich mich schwach?“ usw.

Vielleicht, weil wir Gott davongelaufen sind, und jetzt merken: So ganz ohne ihn ist es wirklich nicht gut?

Oder, was auch sein kann:

Er ist da, und die Probleme, die wir haben, müssen uns zum Guten dienen. Es ist keine Bestrafung, sondern ein Training. Nehmen wir die Jünger, die Jesus mit dem Schiff vorausgeschickt hatte auf den See Genesareth, als er durch sie die 5`000 gespiesen hatte (Matth. 14, 22ff.). Er bleibe noch zurück, um zu beten. Dann gerieten die Jünger in einen Sturm.

Genau dasselbe:

Was haben wir jetzt falsch gemacht, dass es uns so mies geht hier auf dem See? Wo ist Jesus?

Sie hatten nichts falsch gemacht. Aber ihre Erfahrung der Angst, Not, und dann der Begegnung mit Jesus, der den Sturm stillte, brannte sich ihnen ganz bestimmt glaubensstärkend in ihr Herz ein.

Dann sagt Gideon weiter: Unsere Vorfahren sagten, dass der Herr sie durch Wunder aus Ägypten befreit hatte. Aber was ist jetzt? Jetzt bedrängen uns genau jene wieder! Und er kommt zum Schluss: Gott hat uns verlassen.

Wie reagiert nun der Engel Gottes?

Er geht nicht auf die Fragen oder Zweifel von Gideon ein. **Er gibt ihm einen Auftrag.**

Hier treffen die beiden Welten wieder aufeinander. Gideon argumentiert aus der Position des Fragenden, vielleicht sogar des Opfers, und Gott setzt voll auf ihn. Er ist der Held, an dessen Seite er die Befreiung inszenieren wird!!

Er sagt zu ihm:

„Geh und rette Israel aus der Gewalt der Midianiter! Du hast die Kraft dazu!“ (V.14)

Natürlich diejenige Kraft, die durch Gottes Gegenwart in ihm sein wird.

Aber dann kommt Gideon: Er denkt wieder aus seiner Sicht und sagt:

Ich gehöre der kleinsten Sippe an, und in meiner Familie bin ich der Jüngste!

Mit anderen Worten: Gott, da muss ein Fehler vorliegen.

Kennst Du das?

„Ich würde das ja schon tun Gott, aber ich komme nicht aus dem rechten Haus, nicht aus der rechten Gesellschaftsschicht, ich habe keinen Uni-Abschluss, ich kann nicht gut rechnen“, und und und.

Geht Gott auf Gideon ein?

Diesmal Ja!

Er sagt: **Es ist ganz leicht!!**

Vielleicht hatte Gott ein Lächeln in den Mundwinkeln, als er das sagte!

Er sagte:

„Du wirst die Midianiter schlagen, als hättest du es nur mit einem einzigen Mann zu tun.“ (V.16)

Was sehen wir hier?

Gott beruft keine Helden. Er beruft Menschen, die Angst haben, Menschen, die zweifeln, die Fragen haben.

Das würde also heissen, dass Gideon ein Mensch wie Du und ich war, und Gott deshalb auch Dich beruft. Denn wir haben ja immer mal wieder Angst, Fragen und Zweifel.

Der Unterschied, dass Gideon diesen Auftrag Gottes ausführen kann, liegt nicht in seiner Überzeugung

oder seiner Stärke, sondern darin, dass Gideon die Zusage hat, dass Gott ihm beistehen wird.

Wenn wir da nochmals einen Sprung zu uns machen:

Es ist genau dasselbe. Das Entscheidende für uns, für unser Leben, aber auch für eine Berufung, die Gott uns gibt, ist seine Zusage: Ich werde Dir beistehen, ich werde mit Dir sein!

Denn oft müssen wir bei einer Berufung in ein grösseres Paar Schuhe steigen, als wir es von uns aus tun würden.

Genau das will Gott, damit wir merken, dass wir abhängig von ihm und seiner Hilfe sind, damit kein Stolz aufkommt.

Und Gott hilft dann auch! Denn für alle von uns gilt, was Paulus schon an die Gemeinde in Rom schrieb: „Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?“ (Röm. 8,31)

3. Akt: Gideons Unsicherheit und Gottes Bestätigung

Nun weiss also Gideon: Gott hat mir einen Auftrag gegeben, eine Berufung, und obwohl vieles aus meiner Sicht dagegenspricht, aus Gottes Sicht wird es gehen. Er selbst hat mir versprochen, bei mir zu sein.

Aber Gideon will ganz sicher sein, dass hier Gott zu ihm redet.

Deshalb bittet er Gott um eine Bestätigung. Er will dem Engel ein Festessen zubereiten, und dieser solle dann davon essen.

Und darum sagt er zum Engel Gottes:

„Bitte warte hier...“

dann geht er hin und macht 10 kg Mehl zu Broten. Freunde, das geht eine Weile!

Und dann geht er und schlachtet einen Ziegenbock und kocht ihn. Und das geht nochmals eine Weile...!!

Einfach kurz, um es sich vorzustellen: Gott wartet auf das „Geköch“ eines Menschen. Und zwar lange!

Verstehen wir das?

Gideon war Gott so wichtig, dass er sich darauf einliess, und auf ihn wartete!

Was ist das für ein Gott? Ein Gott, der auf Dich und mich wartet...?

Was ist das für eine Liebe dieses grossen, mächtigen und wunderbaren Gottes, dass er auf einen Menschen wartet??

Und dann, als das Essen endlich fertig war, bot Gideon es dem Engel Gottes an, aber dieser liess es auf einen Felsen stellen, berührte es mit seinem Stab und sofort wurde das ganze Essen verzehrt von Feuer, das aus dem Felsen kam. Und sogleich war der Engel weg.

Nach diesem Wunder war Gideon klar: Das war niemand anders als Gott!

4. Akt: Glaube und Angst – Gottes Zuspruch und Friede

Die Reaktion Gideons ist spannend: Glaube und Angst!

Nun hatte Gideon keinen Zweifel mehr, er rief: »Herr, mein Gott, ich muss sterben! Denn ich habe den Engel des Herrn von Angesicht zu Angesicht gesehen!« (V. 22)

Gideon wusste, dass kein Mensch Gott sehen kann, ohne zu sterben. Vor seiner Heiligkeit können wir Menschen nicht bestehen! Wichtig dazu zu wissen: Das war genau die Tat von Jesus, dass er – indem er uns vergibt und uns gerecht spricht – uns würdig und fähig macht, vor Gott stehen zu dürfen.

Und wieder wendet Gott sich Gideon zu in seiner Güte, und nimmt ihm die Angst, indem er sagt:

»Hab keine Angst! Du wirst nicht sterben. Mein Friede ist mit dir.« (V.23)

Und jetzt geschieht es. Hier ist die Wende: Jetzt wird bei Gideon aus Angst Frieden!

Nun weiss Gideon: Gott hat mir zwar eine riesige Berufung gegeben, die Israeliten von den Midianitern zu befreien. Und das wird gelingen, weil Gott mir versprochen hat, dass er mit mir sein wird und dass er mir seinen Shalom, seinen Frieden geben wird.

Er sieht mich als starken Kämpfer, und ich will aufhören, an Gottes Wort zu zweifeln, weil er sich mir sehr deutlich zu erkennen gegeben hat.

Es geht in dieser Predigtreihe „Warum gerade ich?“ um Berufungen. Und dabei geht es uns darum zu erkennen, dass Gott uns auf unserem Weg mit ihm allmählich in mehr Verantwortung beruft. Wie entspannend ist es dabei zu wissen, dass Gott nicht Helden sucht, sondern normale Menschen mit Ängsten, Frustrationen und Zweifel. Und dass Gott in uns schon jetzt diejenigen Söhne und Töchter von ihm sieht, die wir noch lange nicht sehen. Und es geht ebenfalls darum, dass wir erkennen, dass die himmlische Realität über der irdischen Realität steht. Die beiden kollidieren miteinander, und das Reich Gottes siegt immer. Dass wir also seine Sicht übernehmen, und ihm vertrauen! Denn was Johannes schon mal gesagt hat, stimmt: Dass wir in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt sind. (Joh. 17, 14+15)

Gideon hat einen Weg gemacht: Von der Angst und dem Zweifel zur Berufung, und durch Gottes mehrmalige Zusprüche seiner Gegenwart, zum Frieden, der seiner Angst wich. Ich glaube, dass wir alle durch diesen oder ähnliche Prozesse gehen, wenn Gott uns Aufträge oder eine Berufung gibt. Es ist normal. Gott hat uns, nicht Helden im Blick! Aber durch seine Gegenwart und sein Mandat, dürfen wir zum Bau seines Reiches beitragen.

Amen.

Fragen zum Nachdenken:

- Wo erlebe ich gerade Angst oder Unsicherheit wie Gideon?
- Wo frage ich Gott: „Wenn du mit mir bist, warum passiert das?“
- Was würde sich verändern, wenn ich nicht zuerst auf meine eigene Stärke, sondern auf Gottes Zusage „Ich will mit dir sein“ schauen würde?
- Kenne ich meine Berufung?

(Berufungen können ganz unterschiedlich sein. Spektakulär, oder auch ein Hineinwachsen wie bei Timotheus, trotzdem ist es eine Berufung)